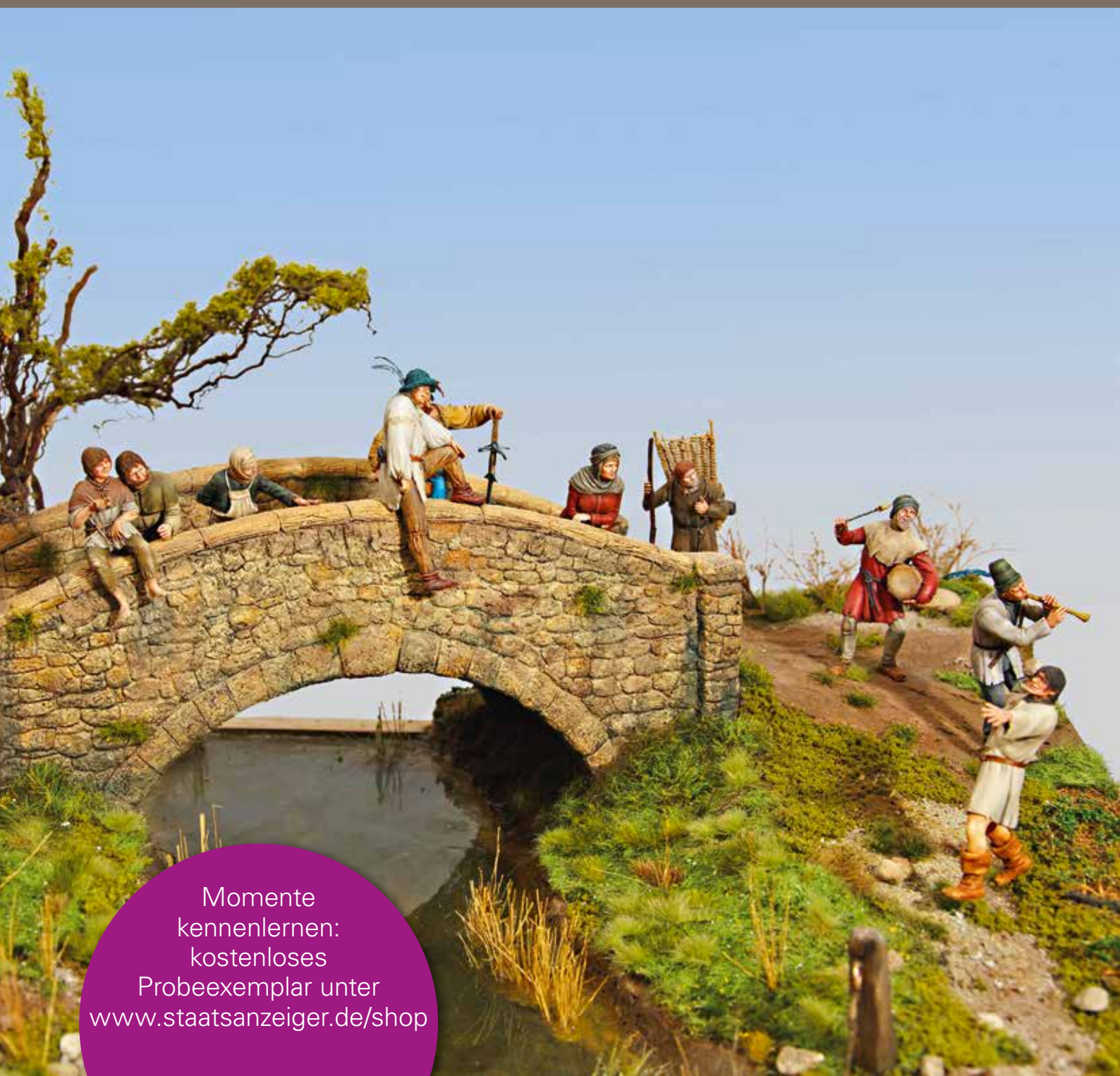


2|2014

Geschichte von unten | 1514 fordert der „gemeine Mann“ mehr Mitspracherechte
Geschichte von oben | 1514 ringen Herzog und gesellschaftliche Elite um Geld und Macht

Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



Momente
kennenzulernen:
kostenloses
Probeexemplar unter
www.staatsanzeiger.de/shop

Ein zentrales Kunstdepot für die städtischen Museen

Die Rubrik „Museumsland“ berichtet in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. regelmäßig über die Arbeit der Museumsleute im Südwesten – diesmal wird deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Museumsdepot ist

Das neue Freiburger Kunstdepot war im November 2013 Thema mehrerer Vorträge auf der Herbsttagung „Depots heute“ des Museumsverbands Baden-Württemberg. Zum Abschluss der Tagung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Depot auch besichtigen. Ziel war es, den Museumskolleginnen und -kollegen Mut zu machen, auch an ihren eigenen Standorten nach neuen Lösungen für Depots zu suchen.

In vielen deutschen Museen ist die Depotsituation nämlich nicht zufriedenstellend. Das Thema wurde lange vernachlässigt, denn Depots stehen nicht im Fokus der Öffentlichkeit. Es verspricht viel mehr Aufmerksamkeit, Ausstellungen zu machen oder neue Dauerausstellungen zu eröffnen, dafür sind die entsprechenden Gelder leichter zu gewinnen. Doch spätestens wenn Museumsgebäude saniert werden, stehen Museumsleitungen vor schwierigen Problemen. Ganze Sammlungen müssen in angemietete

Depots ausgelagert werden, immer wieder werden Bestände von einer Notlösung zur nächsten verschoben.

Auch in Freiburg im Breisgau bot sich vor zehn Jahren eine schwierige Situation dar. Als 2006 mit der Sanierung des Augustiner Museums begonnen wurde – ohne dass sich abzeichnete, wo die reichen Kunstbestände während der Bauphase untergebracht werden konnten – behalf man sich mit Notdepots innerhalb des Gebäudes. Kunst wurde von einer Ecke des Museums in eine andere verfrachtet, obwohl diese Räume weder vernünftig zugänglich waren, noch auch nur annähernd optimale konservatorische Bedingungen boten. Noch schwieriger wurde die Lage, als das gesamte Adelhauser Kloster mit den Sammlungen der Naturkunde und der Ethnologie geräumt werden musste, da dieses Gebäude ebenfalls saniert werden sollte.

Glücklicherweise war im Museumsentwicklungsplan der Stadt Freiburg bereits der Neubau eines zentralen Depots gefordert worden. Zudem hatten die Restauratorinnen und Restauratoren des Augustiner Museums ein detailliertes Raumbedarfsprogramm entwickelt. Auf der Suche nach Lösungen wurden den Museen allerdings zunächst alte Lagerhallen angeboten, die für Depotzwecke ertüchtigt werden sollten. Eine Machbarkeitsstudie zeigte jedoch, dass ein Neubau wesentlich effizienter und kostengünstiger zu realisieren war. Als dann auch noch der gesamte Gemäldebestand des Augustiner Museums wegen eines Wasserschadens nach Frankfurt am Main ausgelagert werden musste, beschloss der Gemeinderat Ende 2009 den Bau eines neuen zentralen Kunstdepots mit einem Volumen von 6,9 Millionen Euro.

Bauherr war nicht die Stadt, sondern die städtische Tochter FSB (Freiburger Stadtbau), die das Gebäude an die Städtischen Museen Freiburg vermietet. Als Untermieterinnen kamen die Stiftungsverwaltung Freiburg und die Erzdiözese Freiburg hinzu. Der FSB gelang es in kürzester Zeit, den Beschluss des Gemeinderats in enger Abstimmung mit dem Nutzer umzusetzen. Bereits am 3. Mai 2012 konnte das Depot eingeweiht werden, der Zeit- und Kostenplan wurde eingehalten.

Bei den Planungen der Architekten Pfeifer Kuhn ergab sich schnell ein langgestreckter, zweigeschossiger Bau mit einem versetzten Satteldach als idealer Körper für das Zentraldepot. Die Firstlinie wurde nach Norden verschoben, um die Fläche für eine Photovoltaikanlage auf dem Dach zu vergrößern. Die Gebäudehülle ist ein fester Betonkörper, die inneren Wände sind in Kalksandstein ausgeführt. Grundsätzlich ist das Depot als Passivgebäude konzipiert. Das heißt, die Gebäudehülle ist komplett dicht und das Innere wird konditioniert belüftet. Ein Blockheizkraftwerk sorgt für Wärme und erzeugt gleichzeitig Strom. Grundsätzlich herrscht im Gebäude ein Universalklima. Nur in wenigen Bereichen, in denen Metalle und Textilien lagern, wird auf ein etwas trockeneres Klima geachtet. Gegliedert ist das Depot in einzelne Räume, die links und rechts eines langen Mittelgangs angelegt und in der Regel 100 bis 200 Quadratmeter groß sind. Zusätzlich stehen ein Funktionsbereich mit Werkstätten und Sozialraum sowie eine LKW-Einfahrt und Anlieferungsfläche zur Verfügung, sodass immer im geschlossenen Raum und innerhalb des Sicherheitsbereiches entladen werden kann.

Mittlerweile sind – bis auf eine Ausnahme – alle Außendepots der Städtischen Museen Freiburg aufgelöst, die Objekte wurden in das neue Depot eingebracht, mit Barcodes versehen und fachgerecht gelagert. Erstmals können damit die gesamten Bestände überprüft werden. Jetzt kann wieder mit den Sammlungen gearbeitet werden, die für die Zukunft bewahrt werden sollen und die als Material für neue Projekte und Ausstellungen dienen.

Dr. Tilmann von Stockhausen, Direktor der Städtischen Museen Freiburg

Neues aus der Museumsszene Baden-Württembergs

Interdisziplinarität im Kulturbereich

Der Museumsverband Baden-Württemberg und der Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler treffen sich am 16. und 17. Mai 2014 zu einer gemeinsamen Tagung in Konstanz. Die Veranstaltung am Vorabend des Internationalen Museumstages am 18. Mai nennt sich „Kultur-Konzil“ und will das Bewusstsein für Zukunftschancen im Kulturbereich schärfen: Heutzutage brauchen selbst Restauratoren in Kunstmuseen Elektronik- und Informatikkenntnisse, auch Kooperationen mit Naturwissenschaftlern, Film- oder Theaterkünstlern oder Fundraisern erfordern neue Arbeitsabläufe.

www.museumsverband-bw.de/termine/vorschau
www.museumstag.de

Jugend und Alter auf dem Land



Eigene Häuser für die Alten – aber nirgendwo Kinderzimmer: Das sind nur zwei der vielen Facetten des gemeinsamen Jahresthemas, dem sich die sieben Freilichtmuseen im Land widmen.

Mehr unter www.landmuseen.de > Presse > Broschüre 2014

Kunst in Oberschwaben

Die Gesellschaft Oberschwaben hat in Zusammenarbeit mit acht Museen und Galerien in der Region ein ambitioniertes Ausstellungs- und Forschungsprojekt organisiert. Innerhalb von etwas mehr als einem Jahr bieten sechs Ausstellungen einen kompletten Überblick über das regionale Kunstgeschehen im 20. Jahrhundert und seine wichtigsten Vertreter. Es geht – gegliedert nach Epochen und nach Gattungen – vor allem um Künstler, die in Oberschwaben lebten und arbeiteten, sowie um solche, die von hier stammten, aber andernorts wirkten.

Daten und Programm unter www.kunst-oberschwaben.de (siehe auch S. 29)



Die präparierte Hinterwälder Kuh aus dem Schwarzwald im zentralen Kunstdepot der Städtischen Museen Freiburg. Ende 2014 wird sie wieder zur Hauptattraktion im neu gestalteten Ausstellungsraum „Wiese“ im Museum für Natur und Mensch.